

Wo Puppen zu den alten Römern locken

DAS TERRA-SIGILLATA-MUSEUM in Rheinzabern verbindet vergangene Welten

Von Irene Schröder

„Bei uns ist alles handgestrickt“, erklärt Peter Hamburger nicht ohne Stolz und meint damit keineswegs nur die liebevoll angekleideten Puppen, die derzeit einen der vier Ausstellungsräume im ehemaligen Schulgebäude von Rheinzabern in ein nostalgisches Kinderparadies verwandeln. Handgestrickt, oder vielmehr mit viel Sachkenntnis

Waffen und Münzen aus Eisen, Bronze, Messing oder Zinn. Wenn dieser Schatz im nächsten Jahr nach Speyer überstellt, soll das Museum umgebaut und neu konzipiert werden – an Exponaten mangelt es wahrlich nicht.

So spektakulär der Bestand aus antiker Zeit ist – die Neugier der „Kunden“ will immer wieder neu gereizt werden, soll die aktuelle Besucherzahl von 5 000 pro Jahr bei nur zwei regelmäßigen Öffnungstagen so wie auf Anfrage gehalten oder überboten werden. Die Sonderausstel-

und seinem Team dann doch zu brutal. Dokumentiert wird die Entwicklung der Puppenherstellung vom nicht sehr haltbaren Brotteig über Papiermaché, Wachs, Leder- oder Stoffkörper mit Porzellankopf bis zum Celluloid. Berühmte Namen wie Käthe Kruse oder Schildkröt sind in der Ausstellung vertreten, Kuriositäten wie eine evangelische Diakonisse oder nackte Porzellanpuppen samt Badezimmer, die als „frozen charlie“ beliebte Kur-Souvenirs waren, Kostbar gewandete kleine Damen mit Spitzensonnenschirm leisten niedlichen Kleinkindern und Künstlerpuppen, die zur Freude Erwachsener gefertigt wurden, Gesellschaft. Puppen muss man lieb haben – einige wurden von ihren kleinen Besitzerinnen sogar gegen Ende

sein späteres Hausfrauendasein vorbereitet wurde – denn Spielzeug diente sowohl für Jungen als auch für Mädchen auch als Erziehungsmittel.

Wer sich anschließend von den Puppen zu den Römern locken lässt, wird im Treppenhäus mit der Zukunft des Museums konfrontiert: Den Planungen für eine Erweiterung von 200 Quadratmeter auf dann 320 Quadratmeter Ausstellungsfläche, den Anbau ei-



Exportschläger aus der Römerzeit: Typische Terra-Sigillata-Schalen (oben). In der aktuellen Schau ist die in Spitzen gekleidete Negermann samt Baby zu bewundern (links). Rätsel gibt der Mohr (rechts) auf: Er diente vermutlich Werbezwecken. Unten eine Traumenküche für ein großbürgerliches Töchterlein. Fotos: Museum



lungen des Zweiten Weltkriegs auf die Flucht mitgenommen. Deutliche Brandspuren trug eine Puppe davon, die die Bombardierung Ludwigshafens „überlebte“. Prunkstück der Ausstellung ist eine Leihgabe des Malsch-Sulzbacher Puppen- & Spielzeugmuseums: Eine komplett erhaltene, funktionstüchtige Kinderküche um 1890 mit einem Gasherd der Marke Märklin und Geschirr der Manufaktur Wächtersbach. Sogar die Spülbürsten hängen noch am Platz. Ein mit altem Christbaumschmuck dekoriertes Baum und Spielzeug in Hülle und Fülle beschwören eine großbürgerliche Bescherung für ein artiges Kind herauf, das in der Mini-Küche zugleich auf

und Begeisterung in Szene gesetzt, ist vielmehr eine in Rheinzabern wohl beispiellose Sammlung aus der Römerzeit, die der Verein Terra-Sigillata-Museum seit 25 Jahren der Öffentlichkeit präsentiert. Dabei bringen es die 139 ehrenamtlich im Museumsdienst stehenden Mitglieder nicht nur fertig, zwei Mal pro Jahr Sonderausstellungen zu veranstalten, Vortragsveranstaltungen zu organisieren und Führungen in drei Sprachen anzubieten, sondern sie haben auch noch ein ansehnliches finanzielles Polster er-

Antike, befassen sich mit Keramik, Blechlosen oder Kaffee-Geschichte. Bis zum 14. März sind „Puppen der Welt in der Welt der Puppen“ aus vier privaten Sammlungen zu bewundern. Über 200 Exponate sind in den Vitrinen versammelt. Dominierend auf den ersten Blick die vielen schwarzen Puppengesichter, teils naturalistisch geformt, teils europäischer Zuschnitts mit dunklem Teint. Sie sollten der Schau eigentlich den Titel „Zehn kleine Negerlein“ geben, doch die dazu gehörige Geschichte schien Hamburger

nes gläsernen Pavillons als dekoratives Entrée und eine inhaltliche Neukonzeption. 2006 soll das Haus nach etwa zweijähriger Umbauphase neu eröffnet werden. Rund eine Million Euro müssen aus verschiedenen Quellen fließen, und natürlich werden Spenden benötigt: 25 Euro kostet ein Museumsbaustein, auf dem der Name des edlen Spenders zu lesen ist – gebrannt aus der typischen roten Erde, die dem Museum seinen Namen gab.

wirtschaftet, das ihnen angesichts chreigiger Pläne für die kommenden Jahre zu Gute kommen wird.

Wer im Historischen Museum der Pfalz in Speyer die Ausstellung „Römer und Franken in der Pfalz“ besucht, wird immer wieder auf Leihgaben-Hinweise aus Rheinzabern stoßen – kein Wunder, befand sich doch hier an der Römerstraße zwischen Basel und Mainz die vielleicht größte Töpferi-Manufaktur des Römischen Reiches nördlich der Alpen. Rund 4 000 Einwohner zählte „Tabaerne“ in den beiden ersten nachchristlichen Jahrhunderten, nur 500 weniger als heute. In dieser für damalige Begriffe ziemlich großen Stadt wurde neben Baukeramik für militärische Zwecke schon bald Gefäßkeramik hergestellt. „Sie waren echte global player, hervorragend organisiert, was Fertigung und Transport angeht“, erklärt Hamburger. Exportschläger für den gehobenen Bedarf war ab der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts das rötliche, oft kunstvoll verzierte Geschirr für römische Haushalte. Die Bezeichnung „Terra Sigillata“ für das „Meißener Porzellan“ für wohlhabende Römer stammt allerdings aus späterer Zeit.

Den Schwerpunkt der Sammlung bildet – noch ein riesiger Metallsammelfund, der bei Neuputz aus dem Rhein geborgen wurde. Über tausend Gegenstände, 700 Kilogramm schwer, Alltagsgerä-



Steckbrief

Terra-Sigillata-Museum: Hauptstraße 35, 7 67 64 Rheinzabern, ☎ (07 27 2) 95 58 95.

Öffnungszeiten: Sonntag und Feiertag 13.30 bis 17 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung. **Eintritt:** Erwachsene 1,50

Euro, Schüler 0,75 Euro. **Info:** Terra-Sigillata-Museum@web.de

Römische Spuren: 28 Stationen listet der „Historische Rundgang durch Rheinzabern“ auf. Wichtigste Zeugnisse der römischen Vergangenheit sind zwei Brennöfen,

die nach Absprache mit dem Museum zu besichtigen sind. Aus dem dritten Jahrhundert stammt ein Brunnen, zwei Jahrhunderte später wurde der große Friedhof angelegt. Ein zwölf Kilometer langer Wanderweg führt zum Römerbad am Otterbach.